

Zeitschrift: Aarburger Neujahrsblatt
Band: - (1991)

Artikel: Pensioniert - was nun?
Autor: Schweizer, W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-787726>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pensioniert – was nun?

Dr. W. Schweizer

Jemand, der noch voll im Berufsleben steht, stellt sich die Pensionierung meist als Schritt in «verlängerte Ferien» vor, man denkt vielleicht mit etwas Neid daran, dass Pensionierte nicht mehr in den halbtags-zwölf-halbzwei-halbsechs-Rhythmus eingespannt sind, dass sie nach Lust und Laune über ihre Zeit verfügen können.

Trotzdem ist es eine fast unbestrittene Tatsache, dass man es den Pensionierten gönnt, einen ruhigen und, dank der AHV, wirtschaftlich gesicherten Lebensabend verbringen zu können. Obwohl die Pensionierung, und damit die Aufgabe von beruflicher Pflicht und Verantwortung nicht eine Erfindung unserer Tage ist, kann doch festgestellt werden, dass sie für einen Grossteil der Erwerbstätigen in den Industriegesellschaften erst dann möglich wurde, als der Staat Sozialversicherungen schuf, die auch im Alter eine wirtschaftliche Existenzgrundlage sicherstellten.

Erst diese finanzielle Sicherstellung, zusammen mit den eigenen Ersparnissen und allenfalls einer Rente aus beruflicher Vorsorge, entthob die älter gewordenen Arbeiter und Angestellten von der Sorge ums tägliche Brot und vom Zwang, um des wirtschaftlichen Ueberlebens willen, solange arbeiten zu müssen, wie es Kräfte und Sinne zulassen.

Vor der Einführung der Alters- und Hinterlassenen-Versicherung im Jahre 1948 war es in der Schweiz nicht selten, dass ältere Leute in sehr ärmlichen Verhältnissen ihr Leben fristen mussten oder, konnten sie nicht bei Kindern oder Verwandten unterkommen, nur noch den Ausweg sahen, um Obdach in einem der Armen- und Siechenhäuser nachzusuchen. Waren sie ausserdem auf Fürsorgeleistungen der Heimatgemeinde angewiesen, dann wurden sie armengenössig, und damit auch sozial deklassiert.

Die heutige Situation der AHV-Rentner unterscheidet sich sehr vorteilhaft von diesem Bild verbreiteter Altersarmut vor den beiden Weltkriegen. Eine in neun Revisionen rasch ausgebaute AHV und die seit der Einführung des Obligatoriums zunehmend wirksam werdende berufliche Altersvorsorge nehmen dem in den Ruhestand Uebertretenden die Angst um das wirtschaftliche Ueberleben. Damit wurde ein alter Menschheitstraum Wirklichkeit.

Im Gegensatz zu andern Ländern wurde in der Schweiz die Altersversicherung als Volksversicherung ausgestaltet: Jeder Person mit Wohnsitz in der Schweiz, ob arm oder reich, ob unselbständig oder selbständig erwerbend, zahlt Beiträge und erhält daher als Mann mit 65 und als Frau mit 62 Jahren auch die entsprechenden Leistungen.

Die durch die staatliche Versicherungsform notwendig gewordene Festlegung einer Altersgrenze für die Be-

zugsberechtigung wird in vielen Erwerbszweigen auch als Pensionierungsgrenze, teilweise sogar als obligatorischen Pensionierungszeitpunkt, gehandhabt. Damit ergeben sich jedoch neue Probleme sozialer und psychologischer Art.

Kaum jemand, der noch voll erwerbstätig ist, ja nicht einmal jene, die kurz vor der Pensionierung stehen, wissen, dass es sich beim Uebertritt in den Ruhestand von einem Tag auf den anderen um einen ebenso markanten Lebenschnitt handelt, wie beim Uebergang von der Schulzeit ins Erwerbsleben. Ja der Schritt ist sogar in zweifacher Hinsicht schwieriger: Werden dem Lehrling neue Kenntnisse und Fertigkeiten vermittelt und von ihm bisher nicht bekannte Verhaltensweisen gefordert, Verhaltensweisen, die jene des Schülers ablösen und ersetzen, dann ist bei der Pensionierung das Gegenteil der Fall: niemand erwartet von einem Pensionierten ein bestimmtes Verhalten. Die zweite zusätzliche Schwierigkeit besteht darin, dass ältere Menschen mehr Mühe haben, sich in völlig neuen Situationen zurechtzufinden.

Die Anpassung an den Ruhestand

Gerade die Tatsache, dass von einem Pensionierten niemand mehr die Erfüllung von bestimmten Aufgaben und Pflichten erwartet, sondern im Gegenteil die Meinung vorherrscht, dass er nach einem harten Arbeitsleben ausspannen und den Ruhestand geniessen soll, macht den meisten Frischpensionierten Mühe.

Sind nämlich einmal der Garten umgegraben, das kaputte Sofa geflickt und die Verwandten besucht, dann kommt in vielen Fällen die grosse Leere, das nicht mehr wissen, was mit sich selbst anfangen. Es fehlen plötzlich die zeitstrukturierenden Elemente von Werktag und Sonntag, von Arbeitszeit und Freizeit.

Die meisten verheirateten Männer versuchen dann sich im Haushalt nützlich zu machen und brechen damit in den gewohnten Tätigkeitsbereich der Hausfrau ein, eine Hilfe, die oft gar nicht geschätzt wird.

Erst allmählich werden alte Hobbies wieder aufgenommen, werden kleine Botengänge zur Gewohnheit, gewinnen Funktionen in Vereinen und Organisationen an Bedeutung, kurz, beginnt sich ein neuer Tagesrhythmus herauszubilden.

Die Pensionierung von erwerbstätigen Frauen

Die erwerbstätigen Frauen erleben ihre Pensionierung meist nicht in der, in gleicher Weise einschneidenden

Form wie die Männer. Auch heute noch haben erwerbstätige Frauen in der Regel einen Haushalt zu führen, praktisch unabhängig davon, ob sie alleinstehend oder verheiratet sind.

Werden sie nun von einem Tag auf den andern in den Ruhestand versetzt, dann verbleibt ihnen in jedem Falle noch die Haushaltsführung mit Tätigkeiten, die erforderlich und sinnvoll sind. Das tägliche Kochen, die Einkäufe, das Aufräumen, Wäsche waschen, flicken und bügeln, Blumen giessen, Staub wischen und vieles andere mehr, vermögen zwar vielleicht nicht gerade Begeisterung auszulösen; diese Arbeiten haben aber zwei wertvolle Eigenschaften: sie strukturieren zeitlich den Tagesablauf und sie sind sehr dehnbar.

Da Frauen sehr viel häufiger als Männer kontinuierliche Kontakte mit Familienmitgliedern, Verwandten, Freunden und Bekannten pflegen, wird das soziale Beziehungsnetz bei der Pensionierung auch nicht in gleicher Weise eingeschränkt wie bei Männern, deren Kontakte sich tendenziell eher auf die berufliche Tätigkeit beziehen.

Weiterarbeit nach der Pensionierung

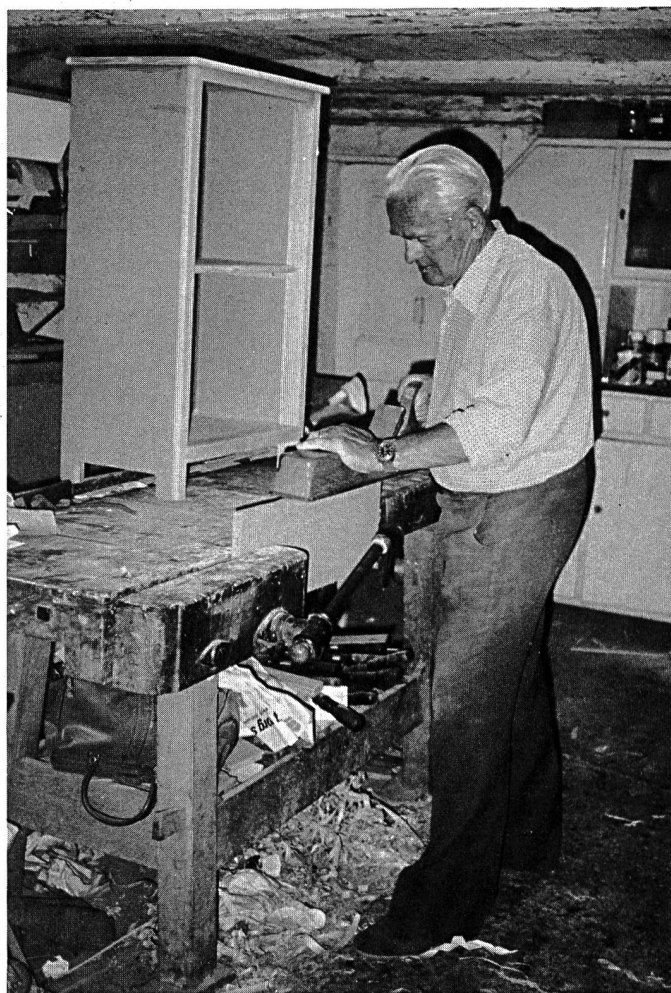
Im Gegensatz zu fast allen Industriestaaten der Welt hat die Schweiz nur eine Arbeitslosenrate von etwa einem Prozent. Dies eröffnet den neuen AHV-Bezüglern in recht vielen Fällen die Möglichkeit, noch über die Pensionierungsgrenze hinaus in der einen oder anderen Weise erwerbstätig zu sein.

So stellen die Statistiker nach den Volkszählungen immer wieder mit Erstaunen fest, dass von den über 65jährigen Personen rund jede vierte noch im Erwerbsleben aktiv ist. Bei den Männern ist es rund jeder dritte und bei den Frauen jede fünfte. Obwohl davon je etwa die Hälfte nicht mehr einer Vollzeitbeschäftigung nachgehen, liegt die Schweiz mit diesen Anteilen weltweit an der Spitze.

Kommt man mit noch erwerbstätigen AHV-Rentnern ins Gespräch, dann ist es nicht selten, dass sie sich fast dafür entschuldigen, noch erwerbstätig zu sein. Meist verweisen sie darauf, dass es eben ohne den finanziellen Zustupf nicht gehe. Dies kann durchaus zutreffen, aber nur für eine Minderheit. Stellt man nämlich fest, dass Aerzte, Architekten, Unternehmer, Professoren

und Anwälte sehr viel häufiger über die AHV-Grenze hinaus erwerbstätig sind als Berufsleute und Angelernte, dann kann mit einiger Sicherheit darauf geschlossen werden, dass das zusätzliche Einkommen bei der Weiterarbeit nicht die Hauptrolle spielt.

Obwohl heute vielleicht nicht mehr so sehr wie früher, dürfte für die Schweizer im allgemeinen immer noch gelten, dass der Beruf eben mehr ist, als nur eine Möglichkeit oder gar ein Zwang zum Geldverdienen.



Die Freizeit nach der Aufgabe der Erwerbstätigkeit

Die Gestaltung der freien Zeit ist in der Regel davon abhängig, wie stark das Bedürfnis nach Ablenkung und Abwechslung zum einen, nach Erholung und Entspannung zum andern und nach sozialen Kontakten zum dritten ist.

Untersuchungen haben gezeigt, dass die Freizeitbeschäftigungen von Rentnern sehr vielfältig sind. Trotzdem spielen das Fernsehen, das Lesen einer Zeitung oder Zeitschrift und das Radiohören, als den häufigsten Freizeitbeschäftigungen, eine wichtigere Rolle, als beispielsweise Theater- oder Kinobesuche. Zudem gehen rüstige Pensionierte gern und regelmässig spazieren, pflegen Blumen und Pflanzen und häufig wird auch den Haustieren viel Aufmerksamkeit und Zuwendung geschenkt.





Bei den sozialen Kontakten stehen Kinder und Enkel im Vordergrund, obwohl Kontakte mit Nachbarn, ehemaligen Arbeitskollegen und mit Vereinsmitgliedern in der Regel häufiger sind.

Es zeichnet sich jedoch recht deutlich die Tendenz ab, dass es mit zunehmendem Alter schwieriger wird, neue Kontakte zu knüpfen und sich neue Hobbies zuzulegen.

Die Vorbereitung auf die Pensionierung

In den letzten Arbeitsjahren vor der Pensionierung wird die Erfüllung eines normalen Arbeitspensums dann zunehmend schwieriger, wenn die Tätigkeit mit grossen physischen Anstrengungen verbunden ist, wie beispielsweise bei Bau- oder Giessereiarbeitern, oder wenn am Arbeitsplatz in rascher Folge neue Arbeitsmethoden und neue Maschinen und Geräte eingeführt werden, so zum Beispiel beim Einsatz von Computern oder von Robotern in Büro und Betrieb.

Die stärkere Belastung ist darauf zurückzuführen, dass es mit zunehmendem Alter schwieriger wird, sich in neuen und komplexen Arbeitsabläufen zurechtzufinden. So war und ist es oft für ältere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wie ein Albtraum, wenn die Geschäftsleitung beschliesst, auch ihren Arbeitsplatz mit programmierbaren Schreibmaschinen, mit einem Personalcomputer und Textsystem oder mit anderen elektronisch gesteuerten Geräten und Maschinen auszurüsten.

In diesen physisch oder psychologisch stärker belastenden Arbeitsjahren werden Hobbies eher ab- als ausgebaut, werden Kontakte ausserhalb des Arbeitsfeldes eher vermindert, statt vermehrt und kommt eine systematische Vorbereitung auf die Pensionierung in den meisten Fällen zu kurz. Die Folge davon ist, dass die Pensionierung als Bruch der Lebenskontinuität erlebt wird, im Extremfall sogar als Schock mit schwerwiegenden Krankheitsfolgen.

Nicht von ungefähr gehen denn auch die Bestrebungen weitsichtiger Unternehmungen dahin, ihren Mitarbeitern schon zwei bis drei Jahre vor der Pensionierung Kurse anzubieten, die sie auf Probleme und Lösungsmöglichkeiten in vielen Lebensbereichen aufmerksam machen, oder die ihnen Tips und Ratschläge für die Zeit nach der Pensionierung vermitteln.

Andere Unternehmungen bieten ihren Mitarbeitern die Möglichkeit einer gleitenden Pensionierung an. Diese besteht darin, dass stufenweise die Zahl der wöchentlichen Arbeitsstunden reduziert und die Zahl der Ferienwochen erhöht wird. Dieser allmähliche Übergang in den Ruhestand erleichtert den Betroffenen die Anpassung an die neue Lebenssituation.





Rosen
Ziergehölze
Koniferen
Obstbäume
Beerenobst
Blütenstauden

aus dem Fachgeschäft mit der grossen Auswahl



Baumschulen

Aarburg

Telefon 062 97 07 17 Post 4665 Oftringen

Rothus-Papeterie Aarburg

Rothus-Papeterie Aarburg

Rothus-Papeterie Aarburg

Rothus-Papeterie Aarburg

Rothus-Papeterie Aarburg
Rothus-Papeterie Aarburg

W. Wullschleger Städtchen 33 Tel. 062 41 55 66

Theorie- + Fahrschule



Martin Faes

Dürrbergstrasse 27
 4663 Aarburg, ☎ 062-41 50 30
 Natel C 077-47 51 94

Fahrschulwagen BMW

➔ **Motorradkurse A und A1** ➔

Besuchen Sie unsere ständige Ausstellung



Look at Opel now!

OPEL

CORSA - KADETT - VECTRA
VECTRA 4x4 - CALIBRA - OMEGA - SENATOR

Ihr Gewinn dank unserer langjährigen Erfahrung

ACA Autocenter
Carrosseriewerke Aarburg AG

Steuererklärung 1991



Telefon
41 63 08

Privatpersonen – Kleinfirmen!

Bereitet Ihnen das Ausfüllen Mühe?

Haben Sie Probleme mit den Steuern?

Ich empfehle mich höflich für diese Arbeiten.

● Auf Wunsch erledige ich alles bei Ihnen zu Hause.

Guido Flury, 4663 Aarburg, Längackerstrasse 25

Schlosserei

Hugo Jordi
Aarburg

Oltnenstrasse 31
 Tel. 062 - 41 35 41

empfiehlt sich für

sämtliche Schlosserarbeiten
 Neuanfertigungen
 Reparaturen usw.

● prompt

● zuverlässig

● preiswert

Umzüge und Transporte

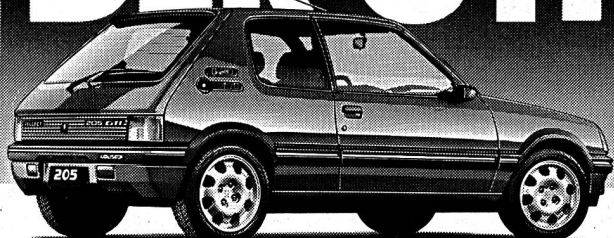
prompt, zuverlässig, stets einsatzbereit

Heinz Lüscher

4665 Oftringen, Tel. 062-97 27 50

Leistungsfreude. Peugeot 205 GTI:

DER GTI



Ein Peugeot 205 GTI – das bedeutet mehr Dynamik denn je: 1905 cm³, elektronische Bosch-Motronic-Einspritzung und 88 kW/120 PS (ECE), 0–100 km/h in 8,5 Sekunden, Spitze über 200 km/h, Tiefgelegtes Fahrwerk, Niederquerschnittreifen auf Alufelgen, 4 Servoscheibenbremsen (vorne innenbelüftet). Leder-Sportlenkrad, Schalensitze mit Ledereinfassung. Frontspoiler mit inte-

grierten Weitstrahlern. Zentralverriegelung und elektrische Fensterheber vorne. Und vieles mehr. Testen und erleben Sie ihn jetzt – bei uns.

Peugeot 205 GTI, Fr. 22 295.–.

Günstige Finanzierung und Leasing durch Peugeot Talbot Finance.

PEUGEOT 205 GTI
DIE STÄRKSTE NUMMER.

Oltnerstrasse
Aarburg
Tel. 062/41 46 66



GÄRTNER HAGMANN

Wo

kaufen alle Hobby-Gärtner
ihr Werkzeug,
Sämereien, Pflanzen, usw. . . .

Wo

finden Sie aparte Floristik
für jeden Anlass . . .

Wo

werden Sie kompetent beraten
und bedient . . .

. . . natürlich im

Gartencenter – Blumenboutique

HAGMANN

an der Grabenstrasse in Aarburg
Unser Telefon 062-41 57 91

Kiefer

Kosmetik 062 41 6110 Coiffure 062 41 4010

COIFFURE

Damen · Herren · Kinder · Kosmetik · Solarium

*Alles für Ihre Schönheit
unter einem Dach...*

- Coiffure
- Hairstyling
- Solarium
- Kosmetikstudio
- Nagelstudio

COIFFURE

☎ 062-41 40 10

KOSMETIKSTUDIO

☎ 062-41 61 10

Feldstrasse 2

4663 AARBURG

beim Coop-Center